

Täuschung, sondern Wirklichkeit, eine auch für uns Sterbliche zugängliche Welt! Sei uns gegrüßt, du erhabene majestätische Tatra! Sei uns gegrüßt, du Königin in deinem schneeigen Hermelinmantel, du granitenes Denkmal der entfernten Urzeit, du Thron des Allmächtigen!

Vor der kühnen zerrissenen Mauer der Tatra breitet sich die ernste, waldige Hochebene, das sogenannte Podhale (600 bis 1000 Meter über dem Meere) aus. Drei schöne Flüsse, der Schwarze und der Weiße Dunajec und die Biarka winden sich in Silberbändern zwischen den Hügeln und bilden bei ihrer Vereinigung den mächtigen Dunajecfluß, dessen Fluten zu unseren Füßen die rothen Felsen der Klippe in schäumender Brandung zu zertrümmern drohen. Im Westen erhebt sich aus dem nackten Kamm der Beskiden die ehrwürdige Babia Góra, die in den Volksliedern der Mazuren eine so wichtige Rolle spielt. Die schmale Zone der Klippenfalte sieht wie ein rauhes, stacheliges Band aus, das mitten durch die sanfte, friedliche Gegend gezogen wurde.

Mit schwerem Herzen verlassen wir die altehrwürdigen Ruinen von Niedzica und verfolgen unseren Weg längs des Dunajec in der Richtung nach dem Tatragebirge. An dem interessanten, über 400 Jahre alten Kirchlein aus Lärchenholz, das mit seinem schönen Spitzbogenstil und einigen Alterthümern eine wahre Sehenswürdigkeit der kleinen Ortschaft Dębno bildet, gelangen wir in circa zwei Stunden nach Nowy targ (Neumarkt), der Metropole von Podhale, die bereits im XIII. Jahrhundert gegründet wurde. Unser Ziel bildet jedoch die weiter im Süden am Fuße der Tatra gelegene berühmte Ortschaft Zakopane, ein klimatischer Curort ersten Ranges. Wie das öfters beim Herannahen an ein hohes Gebirge zu geschehen pflegt, verschwindet auch hier auf unserem Wege von Neumarkt nach Zakopane die schöne Kette des Tatragebirges fast vollständig, und erst unmittelbar vor der letztgenannten Ortschaft erscheinen der zackige, zerklüftete Giewont (1900 Meter) und seine Nachbarspitzen in ihrer ganzen Pracht.

Der Anblick der Tatra ist in jeder Beziehung sehr merkwürdig. Es ist ein Gebirge im Gebirge, das ganz unvorbereitet auftritt. Die nördlich vorgelagerten Karpathen Sandsteinmassen des Podhale sind so wenig intensiv gefaltet und erhoben, daß sie gegenüber den circa 2 bis über 2½ tausend Meter hohen Spitzen und Ketten als ein Tiefland einen auffallenden Contrast bilden. Noch imposanter ist der Anblick vom Süden aus, wo die höchsten Spitzen der Tatra wie eine drohende Mauer unmittelbar aus der Tiefe der Zipser Ebene aufsteigen. Wir haben da eine kleine geologische Welt vor uns, die ein Analogon der Centralmassen der Alpen darstellt. Wir finden nämlich in den Westalpen (namentlich aber in der Schweiz und in Frankreich) inselförmige „Centralkerne“, so z. B. Montblanc, Finsteraarhorn u. s. w. aus altkrystallinischen Gesteinen (Granit, Gneiß u. s. w.) angebaut, mit vorgelagerten Schichten der paläozoischen Formationen, die langsam in die